

## **Schriftliche Kleine Anfrage**

des Abgeordneten Dennis Gladiator (CDU) vom 25.02.16

### **und Antwort des Senats**

**Betr.: „Predictive Policing“**

*Im Sommer letzten Jahres reiste Hamburgs Polizeipräsident Ralf Martin Meyer nach Chicago, um sich über neue Methoden der Verbrechensbekämpfung zu informieren. Einen Schwerpunkt der Dienstreise bildet dabei das „Predictive Policing“ – die voraussehende Polizeiarbeit: Anhand bekannter Fall- und Täterdaten errechnet dabei eine Software, an welchen Orten sich in naher Zukunft weitere Straftaten ereignen könnten. Nach letzten Informationen prüft der Senat derzeit die Anwendung einer entsprechenden Software auch in Hamburg. Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen wenden eine solche bereits an, weitere Bundesländer planen deren Anschaffung.*

*Vor diesem Hintergrund frage ich den Senat:*

Die Polizei Hamburg befindet sich in einem kontinuierlichen Prozess der Marktbeobachtung im Bereich des Predictive Policing, um ihre Handlungsoptionen in allen Aufgabenbereichen zu optimieren und auf diese Weise den Schutz der Bevölkerung zu verbessern. Dieses umfasst auch die Betrachtung und Bewertung von möglichen geeigneten Softwaresystemen, die einer ständigen Weiterentwicklung unterliegen.

Die Polizei Hamburg beschäftigt sich seit dem Jahr 2014 mit dem Thema Predictive Policing. Ziel der Befassung ist die Prüfung, ob die Methode grundsätzlich für den Einsatz in Städten wie Hamburg mit sehr hohem Urbanitätsgrad geeignet ist. Das Max-Planck-Institut führt derzeit eine Wirkungsevaluation für das beim Landeskriminalamt (LKA) Baden-Württemberg verwendete Verfahren durch, deren Ergebnis für Hamburg aufgrund der angenommenen möglichen Effekte, wie der Verdrängung von Kriminalität in Hamburgs Nachbarländer, von hoher Relevanz ist.

Darüber hinaus führt das LKA Hamburg derzeit ein wissenschaftliches Forschungsprojekt durch, das die Prüfung der Vorhersagefähigkeit schwerer Einbruchskriminalität zum Gegenstand hat. Die Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Predictive Policing wird im Rahmen dieses Projekts fortgesetzt. Dazu steht das LKA Hamburg auch im Austausch mit anderen Ländern, deren Erkenntnisse und Erfahrungen in die Befassung mit einfließen.

Das Forschungsprojekt der Polizei Hamburg ist in mehrere Module unterteilt. Projektbeginn war der Januar 2016. Die Projektlaufzeit ist auf zwei Jahre angelegt. Die Projektbeschreibung ist unter <http://www.hamburg.de/polizei/wissenschaftliche-analyse-lka-hamburg/> veröffentlicht. Das Forschungsprojekt wird in der Alltagsorganisation des LKA im Fachstab Polizeiwissenschaftliche Analyse (LKA FSt 11) durchgeführt. Für die Laufzeit des Projekts ist eine Stelle „Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Wissenschaftliche Mitarbeiterin“ (19,5 Wochenarbeitsstunden) finanziert und besetzt worden; die Personalkosten betragen rund 43.000 Euro pro Jahr.

Dies vorausgeschickt, beantwortet der Senat die Fragen wie folgt:

1. *Wie ist der derzeitige Stand der Prüfung der Anwendung einer „Predictive-Policing-Software“ in Hamburg? Was sind Kriterien dieser Prüfung? Auf welchen Deliktsbereichen liegt der Fokus?*

Die Prüfungen zu Predictive Policing in Hamburg beziehen sich nicht auf die Anwendung einer Software, sondern auf die Grundlagen der zur Verfügung stehenden Datenbasis; im Übrigen siehe Vorbemerkung.

2. *Wie viele Mitarbeiter sind mit der Prüfung beschäftigt? Bitte in VZÄ angeben.*

Keine, im Übrigen siehe Vorbemerkung.

3. *Welche Kosten entstehen durch die Prüfung?*

Siehe Vorbemerkung und Antworten zu 1. und zu 2.

4. *Wann wird die Prüfung abgeschlossen sein? Wird der ursprünglich gesetzte zeitliche Rahmen damit eingehalten werden?*

Siehe Vorbemerkung und Antwort zu 1.

5. *In Bayern wurde die „Predictive-Policing“-Software „PRECOBS“ seit 2014 an verschiedenen Orten getestet. Liegen dem Senat beziehungsweise der zuständigen Behörde Erkenntnisse über Ergebnisse und Kosten des bayerischen Modellversuchs vor?*

*Wenn ja, welche, und inwieweit fließen diese Erfahrungen in die Prüfung für eine Anwendung in Hamburg mit ein?*

*Wenn nein, warum nicht?*

Der Polizei Hamburg liegen zu den Kosten keine Erkenntnisse vor, darüber hinaus sind die Ergebnisse durch den Freistaat Bayern nur für den polizeiinternen Gebrauch freigegeben (VS – nur für den Dienstgebrauch); im Übrigen siehe Vorbemerkung.

6. *Wann ist mit einer Entscheidung, ob und in welchem Umfang auch in Hamburg mit der „Predictive-Policing“-Software gearbeitet wird, zu rechnen?*

Eine Entscheidung darüber, ob die Polizei Hamburg eine Software im Sinne des Predictive Policing zur Bekämpfung der schweren Einbruchskriminalität einsetzt, wird nach Vorlage von Ergebnissen der ersten wissenschaftlichen Untersuchung des Max-Planck-Instituts und des eigenen Forschungsprojektes getroffen; im Übrigen siehe Vorbemerkung.